

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 67 (1990)
Heft: 7

Artikel: Die Christen im Heiligen Land. 2, Bruder Klaus in Bethlehem
Autor: Ziegerer, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Christen im Heiligen Land 2

Bruder Klaus in Bethlehem

Fr. Ludwig Ziegerer

Als Papst Johannes Paul II. im Jahre 1987 Msgr. Michel Sabbah zum Lateinischen Patriarchen in Jerusalem einsetzte, bewies er viel Feingefühl für die schwierige Situation der katholischen Christen in Israel und den besetzten Gebieten, denn der derzeitige Oberhirte ist der erste Palästinenser, der dieses Amt bekleidet. Er ist bestens vertraut mit den Nöten und Sorgen der einheimischen Bevölkerung und tritt auch gegen aussen als Anwalt für sie ein.

Zur Hirtenaufgabe des Bischofs gehört auch, dass er seine Anvertrauten immer wieder im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung stärkt. Die nachstehende Predigt des Patriarchen von Jerusalem ist ein beredtes Zeugnis, wie ein Hirt es versteht, seine Gläubigen am Beispiel unseres Landespatrons zu Taten des Friedens zu ermuntern. Die arabischsprechende römisch-katholische Gemeinde in der Geburtsstadt Jesu feiert seit vier Jahren am Sonntag vor oder nach dem 25. September den Festtag unseres Nationalheiligen in der Kapelle des Kinderspitals Bethlehem. Sie sieht in Bruder Klaus, dem heiligen Soldat, Staatsmann und Mystiker, auch ihren Friedensheiligen. Von dieser eindrücklichen Feier habe ich schon in meinem letzten Bericht über die Christen im Heiligen Land berichtet. Diesmal möchte ich nun eine Predigt wiedergeben, die der Lateinische Patriarch anlässlich des Gottesdienstes am 24. September 1989 der Gemeinde von Bethlehem gehalten hat.

Im heiligen Niklaus von Flüe ehren wir eine Art Heiligen, die wir nicht gewohnt sind. Der heilige Niklaus von Flüe war ein Politi-

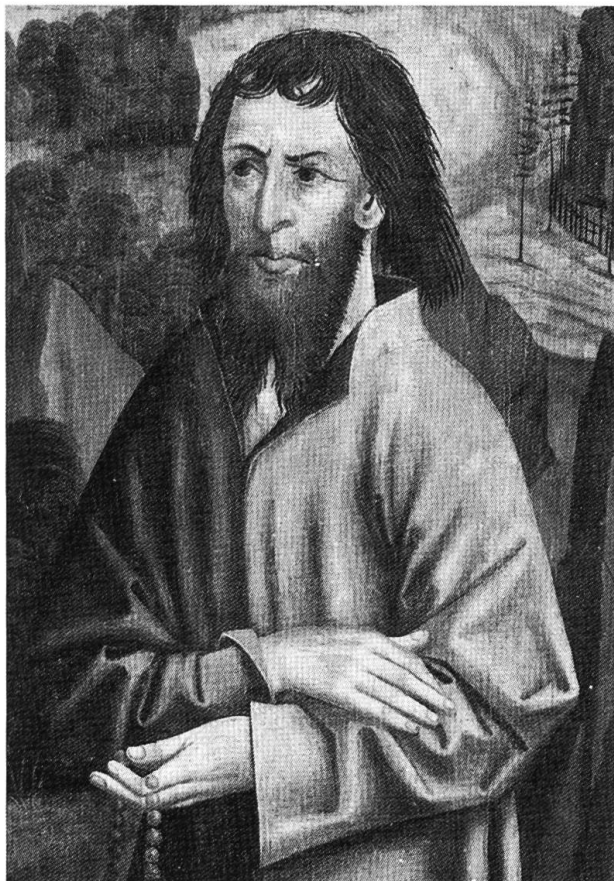
ker und ein Mystiker, Eigenschaften, die sich nur schwerlich zu treffen scheinen. In seiner Jugend war er Soldat, dann Bauer. Er heiratete und hatte fünf Söhne und fünf Töchter.

Diesen Mann ehren wir heute: verheiratet, mit Familie, Bauer, Soldat, Politiker und zu alledem war er auch ein Mystiker. Sein Leitspruch war: «Eins sein», der Mensch mit Gott, Einheit mit Gott.

Er wurde 1417 in der Schweiz geboren. Er lebte in einer Situation, welche unserer gegenwärtigen Lage sehr ähnlich ist: eine stürmische Entwicklungsperiode, Krieg im eigenen Land und im Ausland, Korruption und Bestechung, keine Schulen, Verwirrung überall. In seiner Jugend war er ein Soldat. Selbst als Soldat versuchte er, ein Heiliger zu sein, nach seinem Leitspruch zu leben: «Eins mit Gott.» Unter den im Kirchenbuch notierten Bemerkungen wird gesagt: «Er hatte immer das Masshalten geliebt, Ungerechtigkeit bestraft und im Krieg seine Feinde nicht schwer verwundet, sondern sie eher, so weit wie möglich, beschützt.»

In seiner Stadt war er ein Ratsmitglied und Richter. Er hatte eine besondere Begabung, zwischen streitenden Parteien zu schlichten. Er hatte keinen «gekünstelten» Respekt vor den Leuten. Dann zog er sich von seinem Staatsposten zurück, durchlebte eine tiefe innere Krise und suchte die Einsamkeit.

Er erkannte ganz klar, was falsch war in seiner Zeit: die Leute suchten nur ihren eigenen Vorteil. Eines Tages hatte er eine Vision: «Die ganze Erde öffnete sich, ein grosser Berg wurde verschlungen, und die Sünde wurde aufgedeckt.



القدیس نقولا دی فلوی

اسمه . الاخ نقولا ه شفيع سويسرا . ولد عام ١٤١٧ في فلويي ه حيث كان يعيش ه ثم أصبح مزارعا ذا مال متوسط ه وقاضيا موضوع ثقة للجميع . رزق عشرة اولاد من زوجته دوروتي . كان الله يلح عليه اكثر فاكثر حتى يترك كل شي ه ومن بعد ان نام وصلى كثيرا ومن بعد ان حصل على موافقة زوجته ه قدم هذه التضحية غير العادية . و عاش مذاك في فجاج الرنفت قريبا من مكان اقامته القديم ه في الخلوة مكرسا ذاته كلها لله الذي غمره بنعمه . ويفغل نعمة خاصة لم يكن بحاجة قط الي اي غذا ه او شراب ماديين ه الا فخارستيا وحدها كانت غذا ه ما متعه بسمعة في اوربا . كثيرون هم الحجاج السذيين يأتيونه قصد الاستشارة واستشفاع صلاته . عمل ما بوسعه حتى يحقق السلام لوطنه ويحمي شعبه من الحرب الاهلية . مات الاخ نقولا في ٢١ آذار ١٤٨٧ ودفن في زاخسيلن . عام ١٦٤٢ فأعلنه بيوس ١٢ ه قديسا . وحددت الكنيسة عيده في ٢٥ ايلول .

ربي والهي ه انزعمني كل ما يحول دون وصولي اليك .
 ربي والهي ه امنحني كل ما يجذبني اليك .
 ربي والهي ه جردني من ذاتي ه واعط ذاتي كلها اليك .

(صلاة القديس
 نقولا)

برودر - كلاوزن - بوند ه زاخسيلن

Andachtsbildlein mit dem Lebenslauf des Heiligen und dem Bruderklausen-Gebet «Mein Herr und mein Gott» in arabischer Schrift.

Grosse Mengen von Menschen erschienen und hinter ihnen die Wahrheit. Und alle Menschen hatten ihr Gesicht von der Wahrheit abgewendet. Und sie trugen in ihren Herzen eine Geschwulst, so gross wie zwei Fäuste: und diese Geschwulst war die Eignung, welche die Menschen auf Abwege führte.»

Am 16. Oktober 1462 verliess Niklaus Haus und Boden, gekleidet in ein Büssergewand. Seine Frau und seine Kinder waren damit einverstanden, und er begann ein Einsiedlerleben. Er betete und fastete. Aber er blieb in der Welt: in seiner Einsamkeit schien durch ein Fenster seiner Zelle das Licht auf den Altar der Kapelle. Das andere Fenster öffnete sich zu den Menschen draussen. Alles, was von der Aussenwelt zu Bruder Klaus getragen wurde, brachte er im Gebet vor Gott. Alles, was er im Gebet empfing, gab er den Menschen zurück. Viele ratsuchende Menschen kamen zu Bruder

Klaus: die Reichen und die Armen – in einer Zeit voller Intrigen stand er über den Parteien. Er war als Friedensstifter bekannt. Er sagte über den Frieden: «Friede ist ganz gewiss in Gott, denn Gott ist Frieden.» Man kann den Frieden nicht befehlen, er ist eine Gabe, Konflikte können nur in gegenseitigem Respekt und Gehorsam fruchtbar gelöst werden. Dies ruft das Innerste im Menschen an und verlangt grosse Anstrengungen. Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit. Endgültiger Friede ist begründet in der mystischen Einheit mit Gott: Eins sein.

Dieser Heilige, Bruder Klaus, welcher vor langer Zeit und weit weg von hier wohnte, in der Schweiz, ist trotzdem ein Heiliger für uns, für die Lage, in der wir leben, eine Situation von Verwirrung, Krieg, Ungerechtigkeit – und er war direkt einbezogen in sie: er war Soldat, hatte die Verantwortung für eine Familie in schwieriger Zeit, er nahm einen Teil der Verpflichtungen in der Stadt auf

sich; und von seiner Einsamkeit aus nahm er die Verantwortung als Friedensstifter in seinem Land wahr.

Er ist ein Heiliger für unsere Zeit. Er selber, ein einfacher Laie, ein Bauer, verheiratet, sagt uns, dass jeder einzelne von uns, von Euch, berufen und dazu geschaffen ist, ein Heiliger zu sein. Er sagt uns, dass die Gesellschaft, unsere Gesellschaft und unsere ge-

genwärtige Lage Heilige für den Frieden braucht: und jeder von Euch hat diese Verantwortung, ein Heiliger zu sein und mitzuarbeiten im Friedensprozess. In unseren Tagen, in unserer gegenwärtigen schweren Lage, brauchen wir Heilige, und jeder von uns trägt die Verantwortung und hat auch seine Fähigkeit, ein Heiliger, eine Heilige zu sein. Amen.